

Zern, Hartmut

## **Zum Prestige des gewählten Berufes bei Erzieherinnen in der Ausbildung. Ein Beitrag zum Berufsbild des Erziehers**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29 (1980) 4, S. 132-135*



Quellenangabe/ Reference:

Zern, Hartmut: Zum Prestige des gewählten Berufes bei Erzieherinnen in der Ausbildung. Ein Beitrag zum Berufsbild des Erziehers - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29 (1980) 4, S. 132-135 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-27908 - DOI: 10.25656/01:2790

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-27908>

<https://doi.org/10.25656/01:2790>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**Vandenhoeck & Ruprecht**

**V&R**

<http://www.v-r.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# **Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie**

Zeitschrift für analytische Kinder- und Jugendpsychologie, Psychotherapie,  
Psychagogik und Familientherapie in Praxis und Forschung

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg

29. Jahrgang / 1980

**VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH**

their general intelligence. Each group consisted of 32 subjects; one group was made up of the inmates of a children's home, the other of children brought up in families.

The findings from the two random samples, analysed according to behaviour strategies, are presented and discussed in the context of the terminology of aspiration level: a notable result is the unrealistically high aspiration level of the inmates of the children's home, which is statistically significantly more pronounced than that of the children brought up in families. The main points discussed are:

- a) Correlations among social class-dependent developmental conditions of achievement motivation, factors arising from life in a children's home, and factors specific to the school situation of the inmates of children's homes.
- b) Correlations between experimental motivational-theoretical and neurosis-psychological explanations of the remarkable goal-setting behaviour of the inmates of children's homes.

### Literatur

Bittmann, F.: Das Zielsetzungsverhalten und das Anspruchsniveau bei spastisch gelähmten und bei motorisch unbehinderten Kindern. Unveröffentlichte phil. Diss. Münster 1969. – Ders.: Leistungsverhalten bei körperbehinderten Kindern. Marhold, Berlin 1971. – Bondy, C. (Hrsg.): HAWIK Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Kinder. Huber, Bern Stuttgart 1956. – Caesar, B.: Autorität in der Familie. Rowohlt, Hamburg 1972. – Davids, A. u. White, A. A.: Wirkungen von Erfolg, Mißerfolg und sozialer Anregung auf das Anspruchsniveau bei emotional gestörten und bei normalen Kindern. In: Thoma, H. (Hrsg.), Die Motivation menschlichen Handelns, Bd. 4 Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Kiepenheuer & Witsch, Köln <sup>8</sup>1975. – Dührssen, A.: Heimkinder und Pflegekinder in ihrer Entwicklung. Eine vergleichende Untersuchung an 150 Kindern in Elternhaus, Heim und Pflegefamilie. Verlag f. Med. Psychologie i. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen <sup>6</sup>1977. – Dies.: Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Verlag f. Med. Psychologie i. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen <sup>5</sup>1973. – Grauer, G.: Die Entwicklung des Leistungsstrebens. In: b:e Redaktion (Hrsg.), Familienerziehung, Sozialschicht und Schulerfolg.

Beltz, Weinheim Berlin Basel <sup>6</sup>1978. – Heckhausen, H.: Hoffnung und Furcht in der Leistungsmotivation. Hain, Meisenheim/Glan 1963. – Heckhausen, H. u. Wagner, I.: Anfänge und Entwicklung der Leistungsmotivation: II. In der Zielsetzung des Kleinkindes. Psychol. Forschung 28: 179–245 (1965). – Heckhausen, H.: Allgemeine Psychologie in Experimenten. Hogrefe, Göttingen 1969. – Ders.: Einflüsse der Erziehung auf die Motivationsgenese. In: Herrmann, Th. (Hrsg.), Psychologie der Erziehungsstile. Hogrefe, Göttingen <sup>3</sup>1972a. – Ders.: Die Interaktion der Sozialisationsvariablen in der Genese des Leistungsmotivs. In: Graumann, C. F. (Hrsg.), Handbuch der Psychologie, Bd. 7, 2. Halbbd.: Sozialpsychologie, Hogrefe, Göttingen 1972b. – Ders.: Motivationsanalysen. Springer, Berlin Heidelberg New York 1974. – Hoppe, F.: Erfolg und Mißerfolg. Psychol. Forschung 14: 1–62 (1930). – Hornstein, W.: Kindheit und Jugend in der Gesellschaft. Dokumentation des 4. Deutschen Jugendhilfetags. Hrsg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge, Juventa, München 1970. – McClelland, D. C.: The achieving society. Princeton N. Y. 1961. – Portele, G.: Lernen und Motivation. Beltz, Weinheim Berlin Basel 1975. – Raven, J. C.: Coloured Progressive Matrices – Sets A, Ab, B–. H. K. Lewis & Co. Ltd., London 1971. – Richter, H.-E.: Eltern, Kind und Neurose. Die Rolle des Kindes in der Familie. Rowohlt, Hamburg <sup>11</sup>1976. – Rosen, B. C.: Family structure and achievement motivation. Amer. sociol. Rev. 26: 574–585 (1961). – Rosenfeld, G.: Theorie und Praxis der Lernmotivation. Deutscher Verlag der Wissenschaften, VEB, Berlin 1965. – Snijders, J. Th. u. Snijders-Oomen, N.: Nicht-verbale Intelligenztest-Reihe. J. B. Wolters, Groningen 1958. – Thoma, H.: Einfluß des Elternhauses auf das Verhältnis der Jugendlichen zu Leistung. Psychol. u. Praxis 1: 22–32 (1956). – Veroff, J., Atkinson, J. W., Feld, Sh. C., Gurin, G.: The use of thematic apperception to assess motivation in a nationwide interview study. Psychol. Monogr. 74, No. 12 (Whole No. 499), 1960. – Wasna, M.: Die Entwicklung der Leistungsmotivation. Reinhardt, München Basel 1970. – Weiner, B.: Die Wirkung von Erfolg und Mißerfolg auf die Leistung. Huber/Klett, Bern Stuttgart 1975. – Wenar, Ch.: The effects of a motor handicap on personality: I. The effects on level of aspiration. Child Development 24: 123–130 (1953).

Anschr. d. Verf.: Dr. phil. Friedrich Bittmann Dipl.-Psychologe, Fachbereich 21 – Fach Psychologie – Westfälische Wilhelms-Universität, Fließerstr. 21, 4400 Münster.

## Pädagogik, Jugendpflege, Fürsorge

### Zum Prestige des gewählten Berufes bei Erzieherinnen in der Ausbildung

#### Ein Beitrag zum Berufsbild des Erziehers

Von Hartmut Zern

#### Zusammenfassung

156 angehende Erzieher wurden zum Prestige des gewählten Berufes befragt, um autostereotype Einstellungstendenzen aufzudecken. Das Prestige des angestrebten Berufes wird als ausgesprochen hoch eingeschätzt, der Beruf wird idealisiert gesehen. Er steht mit Abstand an erster Stelle der ermit-

telten Berufsrangreihe. Es wurden faktorenanalytisch drei Präferenzdimensionen ermittelt: eine Dimension „Umgang mit Menschen“, eine naturwissenschaftlich-technische Dimension und eine handwerklich-kreative Dimension. Die ermittelten Präferenzdimensionen dokumentieren eine klare Entscheidung zugunsten von direkt auf den Menschen bezogenen, helfenden Berufen.

## 1. Die Untersuchung

In der vorliegenden Untersuchung sollte ein Prestigevergleich des Erzieherberufes<sup>1</sup> mit anderen Berufen vergleichbarer Eingangsqualifikation vorgenommen werden. Ziel war die Aufdeckung von autostereotypen Einstellungstendenzen bezüglich des vermuteten Prestiges bei den Befragten<sup>2</sup>. Die Teilnehmer erhielten jeweils eine Liste mit 30 Berufen in alphabetischer Reihenfolge. Weiterhin 30 Kärtchen mit den Berufen, ebenso geordnet, auf denen die gleichen Berufe standen. Die Aufgabe bestand für die Pbn darin, die Berufe mit Hilfe der Karten in eine neue Rangordnung zu bringen, die ihren persönlichen Vorstellungen entsprechen würde. Danach waren die Rangnummern der so neu sortierten Berufe in die erwähnte Liste einzutragen, jeweils die neue Rangnummer hinter dem entsprechenden Beruf auf der Liste (Ähnlich auch *Laga* 1973)<sup>3</sup>. Bei den Berufen handelte es sich ausschließlich um solche, bei denen grundsätzlich die gleichen Eingangsvoraussetzungen vorliegen müssen, wie sie beim Erzieher gefordert werden. Berufe also, bei denen ein „Mittlerer Bildungsabschluß“ erforderlich ist oder aber erwünscht wird<sup>4</sup>.

Es wurden insgesamt 156 Schüler(innen) von drei Fachschulen für Sozialpädagogik in evangelischer Trägerschaft im Lande Rheinland-Pfalz befragt. Dies waren 8,24% der gesamten Schülerschaft eines Jahrganges dieses Schultyps<sup>5</sup>. Das Alter lag bei durchschnittlich 18,5 Jahren; 90,4% der Pbn waren weiblichen und 9,6% männlichen Geschlechts; 79,5% sind evangelischer und 9,6% katholischer Konfession; sie stammen überwiegend aus der Mittelschicht<sup>6</sup> (*Moore, Kleining*, 1960) und wohnen überwiegend im ländlichen Bereich. Repräsentativität der Stichprobe ist nicht anzunehmen, die Untersuchung hat den Charakter einer Erkundungsstudie.

## 2. Statistische Auswertung

### Methode der Datenverarbeitung

Die Auswertung wurde im Hochschulrechenzentrum der Universität Frankfurt mit dem SPSS-Programm durchge-

<sup>1</sup> Mit Erzieher sind hier die Absolventen von Fachschulen für Sozialpädagogik gemeint, die nach Abschluß ihrer Ausbildung primär im Bereich der Vorschulerziehung, Hort und Heim tätig werden.

<sup>2</sup> Es handelt sich hierbei um Teilaspekte einer Untersuchung des Verfassers mit dem Titel: Berufswahlmotive von Erzieherinnen in der Ausbildung, Weinheim, Beltz Verlag.

<sup>3</sup> *Laga*, G., Berufsprestigeschichtung in Guatemala, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 25, Jg. 1973, H. 4, S. 749-760; hier wurde ein ähnliches Verfahren verwandt.

<sup>4</sup> Beruf aktuell – Für Schulabgänger 1979, Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg; Staatlich anerkannte Ausbildungsberufe im Raum Bad Kreuznach, Merkblatt des Arbeitsamtes.

<sup>5</sup> Statistische Berichte Rheinland-Pfalz: Die berufsbildenden Schulen im Schuljahr 1977-78, Statistisches Landesamt Bad Ems.

<sup>6</sup> *Moore, H., Kleining, G.*, Das soziale Selbstbild der Gesellschaftsschichten in Deutschland, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1960, S. 86 ff.

führt. Die 30 alphabetisch geordneten Berufe wurden aufgrund der ermittelten Rangplatzmittelwerte in eine neue Rangfolge gebracht. Weiterhin wurden mit Hilfe der Faktorenanalyse die hinter diesen Wahlentscheidungen stehenden Präferenzdimensionen ermittelt. Sinnvoll erschien aufgrund des Eigenwertverlaufes und der angelegten Extraktionskriterien eine 3-Faktorenlösung. Es handelte sich hierbei um die PA 2 Hauptachsenlösung mit Iteration und orthogonaler Rotation (*Beutel*, u.a. 1978)<sup>7</sup>. Im einzelnen wurden die folgenden Kriterien bei der Extraktion der Faktoren angelegt: Der „Scree-Test“ (*Catell* 1966a, *Bortz* 1977, *Überla* 1968) legte eine 3-Faktorenlösung nahe; die Eigenwerte sollen  $> 1$  (*Pawlik* 1968); 6 Faktoren sind mit jeweils 2 Variablen von substantieller Ladung determiniert (*Überla* 1968); 2 Faktoren sind mit 3 Variablen entsprechender Ladung überdeterminiert; das Kommunalitätenkriterium (*Fürntratt* 1969),  $a^2:h^2 > 50\%$  (drei Variablen), ist bei 2 Faktoren gegeben.

## 3. Ergebnisse

### 3.1 Die Rangreihe der bevorzugten Berufe

	Rang	x	s
Erzieher	1	4,4702	5,0975
Logopäde, Logopädin	2	5,7483	5,4274
Krankengymnast(in)	3	5,9139	4,7215
Krankenschwester -pfleger	4	7,6689	6,6611
Augenoptiker(in)	5	9,1126	5,2212
Kriminalbeamtin -beamter	6	9,3775	8,1156
Fremdsprachenkorrespondent(in)	7	11,0132	7,2111
Zahntechniker	8	11,7351	6,4547
Diät-Assistentin	9	12,8146	6,4098
Orthopist	10	12,8940	6,9763
Drogist	11	13,2450	6,4374
Chemisch-technische Assistent(in)	12	15,1325	6,9720
Apothekenhelfer(in)	13	15,2980	7,8032
Zahnarzthelfer(in)	14	15,7351	7,2753
Hauswirtschaftsleiterin	15	16,2252	7,8027
Physikalisch-technische Assistent(in)	16	16,8808	6,6982
Technischer Zeichner	17	17,2318	6,5375
Strafvollzugsbeamter	18	17,3576	8,8900
Rechtsanwaltsgehilfin -gehilfe	19	17,6623	6,8856
Bankkaufmann	20	18,7086	7,6320
Buchhändler(in)	21	19,3046	7,8816
Sozialversicherungsfachangestellter	22	19,3179	6,4098
Landfrauenberaterin	23	19,4702	8,6947
Industriekaufmann	24	20,5166	6,8145
Kamera-Assistent	25	20,9272	7,3540
Textiltechnische Assistentin/Assistent	26	21,0066	5,3957
Reisebürokaufmann	27	21,1921	7,0868
Elektroassistent(in)	28	21,4305	5,4105
Speditionskaufmann	29	22,9470	6,2159
Zollbeamter	30	23,1921	6,7109

<sup>7</sup> *Beutel*, u.a. SPSS 7, Statistikprogramm für die Sozialwissenschaften, Programmversionen 6 und 7, Stuttgart 1978, S. 164 ff.

### 3.2 Präferenzdimensionen – Ergebnisse der Faktorenanalyse

Im Einzelnen wurden die folgenden Faktoren ermittelt:

#### Faktor I: Dimension „Umgang mit Menschen“

– Krankengymnast(in) 0,70846	x: 5,9139	s: 4,7215	Rang: 3
– Krankenschwester 0,6703	x: 7,6689	s: 6,6611	Rang: 4
– Erzieher(in) 0,68642	x: 4,4702	s: 5,0975	Rang: 1
– Diät-Assistent(in) 0,57719	x: 12,8146	s: 6,4098	Rang: 9
– Apothekenhelfer(in) 0,53894	x: 15,2980	s: 7,8032	Rang: 13
– Zahnarzthelfer(in) 0,48234	x: 15,7351	s: 7,2753	Rang: 14
– Speditionskaufmann – 0,58282	x: 22,9470	s: 6,2159	Rang: 29
– Industriekaufmann – 0,589700	x: 20,5166	s: 6,8145	Rang: 24
– Bankkaufmann – 0,63828	x: 18,7086	s: 7,6320	Rang: 20

Diese Dimension „Umgang mit Menschen“ weist die Pole „helfen“ und „wirtschaften“ auf, die eine klare Berufsentcheidung zugunsten von direkt helfenden Tätigkeiten am Menschen („weiblich“) und eine Distanzierung von den mehr kaufmännischen Berufen („männlich“), die einen mehr ökonomischen und institutionalisierten Umgang mit Menschen ermöglichen. Es wird hier eine deutlich geschlechtsspezifische Polarisierung der Präferenzdimension sichtbar. Varianz dieses Faktors: 51,23%.

#### Faktor II: Naturwissenschaftlich-technische Dimension

– Chemisch-technische Assistentin 0,77671	x: 15,1325	s: 6,9720	Rang: 12
– Physikalisch-technische Assistentin 0,75247	x: 16,8808	s: 6,6982	Rang: 16

Hier geht es um Berufe, deren Tätigkeit zunächst nicht auf den Menschen ausgerichtet sind und deren Ergebnisse ständig überprüfbar sind. Die Bedeutung dieser Dimension ist mit ihrem Varianzanteil von 28,40% wesentlich geringer als die des ersten Faktors.

#### Faktor III: Handwerklich-kreative Dimension

– Augenoptiker 0,59674	x: 9,1126	s: 5,2212	Rang: 5
– Zahntechniker 0,44053	x: 11,7351	s: 6,4547	Rang: 8
– Orthopist 0,41213	x: 12,8940	s: 6,9763	Rang: 10
– Kamera-Assistent – 0,45701	x: 20,9272	s: 7,3540	Rang: 25
– Textil-technische Assistentin 0,46135	x: 21,0066	s: 5,3957	Rang: 26

Diese Berufe sind nur aufgrund spezieller handwerklicher und kreativer Kompetenz auszuüben. Im positiven Pol des Faktors geht es um Tätigkeiten, die nicht auf sozialem Enga-

gement beruhen. Es handelt sich vielmehr um Berufe, die funktionskorrigierende Maßnahmen am Menschen zum Inhalt haben. Auch bei den Berufen des negativen Pols bedarf es zur Ausübung fachlicher wie kreativer Könnerschaft. Der Zugang zum Menschen erfolgt hier mehr „medienbezogen“, über das Medium der Kamera bzw. über die technische Farbgestaltung von Textilien.

#### Zusammenfassung der ermittelten Präferenzdimensionen

Faktoren Nr.	Bezeichnung der Dimension	Prozentanteil der Varianz nach der Rotation
1	Umgang mit Menschen	51,23%
2	Naturwissenschaftlich- technische Dimension	28,40%
3	Handwerklich-kreative Dimension	20,37%
	Varianz	100%

### 4. Diskussion

Das Prestige des angestrebten Berufes zeigt sich in einer relativ stark idealisierten Hervorhebung des Berufes gegenüber den anderen zur Auswahl stehenden Berufen. Hinsichtlich dieser Einschätzung ist ein hohes Ausmaß an Übereinstimmung zu erkennen. Dies ist psychologisch erklärlich, da dieser Beruf von den befragten Schülern angestrebt wird und die getroffene Wahl verständlicher Weise von den Pbn vor sich selbst nicht als gering im Ansehen eingeschätzt werden kann. Insgesamt kann man sagen, daß die sozialen Berufe hinsichtlich der Prestige-einschätzung an erster Stelle stehen, naturwissenschaftlich-technische Berufe und Büroberufe sind weniger attraktiv. Es stehen solche Berufe an hervorragender Stelle, die direkten Umgang mit Menschen ermöglichen. Die faktorenanalytische Untersuchung dieser Rangreihe ergab die obenstehenden Präferenzdimensionen. Hier zeigen sich recht deutlich geschlechtsspezifische Determinationen bei der Prestigezuschreibung des gewählten Berufes. Offensichtlich haben bei Mädchen weiterhin solche Berufe ein hohes Prestige, die „nicht allzu sehr von der gewohnten weiblichen Rolle des Pflegens und Betreuens abweichen.“ (Nave-Herz 1975)<sup>8</sup>. Weiterhin solche Berufe, die grundsätzlich soziale Kontakte ermöglichen. Die Wirksamkeit einer vorrangig sozialen Wertorientierung mit Werthaltungen wie „anderen Menschen nützen“, „Gesellschaft verbessern“, und „Kontakte zu anderen Menschen“, wie sie speziell Mädchen zugeschrieben wird, ist hier zu erkennen<sup>9</sup>. Wenn man die Berufe auf den ersten Plätzen der Berufsrangreihe betrachtet, fällt weiterhin auf, daß es sich hier um Berufe handelt, bei denen der gewünschte soziale Kontakt zu den Menschen in einer besonderen Art und Weise ermöglicht wird. Das Verhältnis der Interaktionspartner ist gekennzeichnet durch ein

<sup>8</sup> Nave-Herz, Rosemarie, Das Dilemma der Frau in unserer Gesellschaft: Der Anachronismus in den Rollenerwartungen, Neuwied 1975 (2), S. 43 f.

<sup>9</sup> Lange, E., Büschge, G., Aspekte der Berufswahl in der modernen Industriegesellschaft, Frankfurt 1975, S. 173 f.



relativ hohes Ausmaß an ungleicher „Macht,-Verteilung. Auch dieser Aspekt, die Möglichkeit „Macht“ über andere auszuüben, könnte zum Prestige des Berufes beitragen. *Kraak* spricht in diesem Zusammenhang ebenfalls von einem „Bedürfnis überlegen zu sein, Macht auszuüben“<sup>10</sup>.“ Hauptkriterium für den befragten Personenkreis im Hinblick auf das Prestige, daß dem gewählten Beruf zugeschrieben wird, scheint der Wunsch nach sozialen Kontakten zu sein, nach direkter Arbeit mit Menschen, wobei gewisse „Macht“-ausübungswünsche offenbar von Bedeutung sind, während „Büroberufe“ und technische Berufe offenbar gering eingeschätzt werden.

### Summary

#### *The Prestige of the Chosen Profession in Trainees at Training Colleges for Welfare Workers*

156 trainees at training colleges for welfare workers (eventually to be employed in pre-school education, kinder-

<sup>10</sup> *Kraak, B.*, Motive für den Entschluß Sozialpädagoge (Heimerzieher) zu werden, Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie, Jg. 1970, H. 1, S. 120.

garten, and institutional care) were questioned with regard to the prestige of their chosen profession in order to disclose auto-stereotype tendencies of attitude. The prestige of the profession aspired to was estimated to be very high; the profession was idealized. It ranged considerably ahead of other equivalent professions on a list. Factor analysis produced three dimensions of preference: (1) a dimension "dealing with people", (2) a scientific-technical dimension, and (3) a dimension of craftsmanship and creativeness. These dimensions of preference indicate a clear decision in favour of those professions in which help and close relations to human beings dominate.

### Literatur

*Bortz, J.*, Lehrbuch der Statistik, Berlin 1977, S. 677. – *Überla, K.*, Faktorenanalyse, Berlin-Heidelberg, 1968. – *Pawlik, K.*, Dimensionen des Verhaltens, Bern, 1968. – *Fürntratt, E.*, Zur Bestimmung der Anzahl interpretierbarer gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten, Diagnostika 15, 1969. – *Eberle, O.*, Zum Problem der Anzahl gemeinsamer Faktoren des HAWIK, Heilpäd. Forschung, Band VIII, H 1, 1978.

Anschr. d. Verf.: Hartmut Zern, Dipl.-Päd., Salinenstr. 39, 6550 Bad Kreuznach.